

Angela Merkel, 55, Bundeskanzlerin mit DDR-Vergangenheit, ist um ein Geheimnis ärmer: Die Noten aus ihrem Promotionsverfahren sind jetzt öffentlich. Die Kanzlerin hat Einblicke in die Promotionsakte bisher verwehrt. Manche Wegbegleiter aus DDR-Zeiten halten ihr Nähe zum SED-Regime vor – was zumindest die nun vorliegenden Unterlagen aber nicht bestätigen. Die Papiere befinden sich heute im Archiv der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften. Erst aufgrund einer Klage des SPIEGEL auf Aktenauskunft vor dem Verwaltungsgericht Berlin hat die Akademie die entsprechenden Informationen nun herausgegeben. Danach war die Physikerin eine hervorragende Naturwissenschaftlerin, reüssierte aber nur mäßig im Fach „Marxismus-Leninismus“ (ML). Ideologie-Professor Joachim Rittershaus gab ihr 1983 nach dreijähriger „Marxistisch-Leninistischer Weiterbildung“ nur ein „Genügend“ (rite). Die damals 29-Jährige Merkel forschte an der Akademie der Wissenschaften der DDR, und alle Doktoranden, auch die Naturwissenschaftler, mussten sich ideologisch schulen lassen. So wollte Rittershaus von den Studenten wis-



BERND WEIBROD / DPA

Merkel

sen, was Karl Marx von der Klassenfrage hielt und wie das mit den Produktivkräften in der DDR sei. Man habe das damals, sagt Rittershaus, „nicht so ernst genommen“. An Merkel kann er sich nach eigener Aussage nicht erinnern. Auch später wurden Merkmals ideologische Leistungen offenbar nicht besser. 1986 legte sie ihre Abschlussarbeit in ML vor, die heute verschollen ist. Immerhin ist jetzt ihre Abschlussnote für dieses Fach bekannt: „Genügend“. Für ihre physikalischen Forschungen aber erhielt Merkel ein „Sehr gut“. Fortan durfte sie sich Frau Doktor nennen.

Ralph-Thomas Niemeyer, 40, Journalist und Unternehmer, gibt überraschende Einblicke in sein Leben mit Ehefrau **Sahra Wagenknecht**, 40, Bundestagsabgeordnete und vermutlich zukünftige Vizechefin der Partei Die Linke. Auf seiner Homepage fabuliert der in Irland lebende Niemeyer im Stile Loriots. Offenbar dichterisch überzeichnet hat er lange Dialoge für die Nachwelt festgehalten. Kein Reizthema bleibt ausgespart: weder Mauerbau, Walter Ulbricht noch die „Partei der Schlaraffen“, wie er die PDS nennt. Am liebsten provo-

ziert er seine „Stalinistin“ mit Fragen zur Mauer, etwa so: „Die Mauer war ja wohl wirklich ein Armutszeugnis.“ Worauf sie kontere: „Die Mauer war ein notwendiges Übel“, sie sei „aus Gründen des Kalten Krieges gebaut und mit Wissen und gewissem Wohlwollen der Amerikaner“ errichtet worden. Er: „Schatz, vergiss nicht, wer den Kalten Krieg gewonnen hat.“ Sie: „Den Kalten Krieg habt nicht ihr gewonnen, sondern eure Konzerne, deren Geheimdienste und die Deutsche Bank.“



UULSTEIN BILD

Brautpaar Wagenknecht, Niemeyer 1997



Khan

CINETEXT BILDARCHIV

Shahrukh Khan, 44, Indiens erfolgreichster Schauspieler und internationaler Frauenschwarm, bekommt ein galaktisches Denkmal: Die „International Lunar Geographic Society“ hat einen Mondkrater nach ihm benannt. Damit erfüllte die Gesellschaft, die sich der Erforschung des Erdtrabanten widmet, den Wunsch zahlreicher Khan-Verehrer. Der Megastar, der angeblich mehr Fans als Brad Pitt und Johnny Depp zusammen hat, befindet sich in bester Gesellschaft: So illustre Persönlichkeiten

wie Wilhelm von Humboldt und Albert Einstein sind ebenfalls mit einem außerirdischen Gedenkplatz geehrt. Khan, dessen neuester Film „My Name Is Khan“ auf der Berlinale Premiere feiern wird, ist kein Neuling auf dem Mond. Vor kurzem erhielt er bereits ein kleines Grundstück auf dem Nachtgestirn geschenkt, das ein hingebungsvoller Fan für ihn gekauft hatte. Auf der Website lunarregistry.com ist ein Platz auf dem Mond schon ab 37,50 Dollar zu haben.